

Sonntagsfreude

49/25 | Achtundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 12. Oktober 2025

Zur 1. Lesung

Naaman kehrt reumütig zurück. Der hochdekorierte aramäische Soldat leidet unter einem „Aussatz“, der ebenso wie Lepra in die soziale Isolation führte (vgl. Lev 13,45-46). Seine militärischen Erfolge verdankt er dem Gott Israels, der die Aramäer als Werkzeug seiner Strafe über Israel siegen lässt. Der General hat von Elischa gehört, dem Wundertaten nachgesagt werden. Elischas Rat erscheint ihm lächerlich, aber er möchte nichts unversucht lassen, befolgt ihn und wird geheilt. In seiner Dankbarkeit will er den Propheten beschenken. Elischa düpiert Naaman jedoch ein zweites Mal und lehnt ab. Bis dieser versteht: Gott selbst hat an ihm gehandelt. Elischa ist kein Wunderdoktor, sondern ein Mann Gottes, der Vertrauen in Jahwe erwirken möchte. Dass Naaman ein „Stück Israel“ mitnimmt, deutet darauf hin, dass zu diesem Zeitpunkt Gott als „Gott des Landes“ verstanden wird, der nur auf diesem Land angebetet werden kann. Gleichzeitig ahnt Naaman, dass es nur einen lebendigen Gott geben kann.

Zur 1. Lesung 2 Kön 5,14-17

In jenen Tagen ging Naaman, der Syrer, zum Jordan hinab und tauchte siebenmal unter, wie ihm der Gottesmann Elischa befohlen hatte. Da wurde sein Leib gesund wie der Leib eines Kindes und er war rein von seinem Aussatz. Nun kehrte er mit seinem ganzen Gefolge zum Gottesmann zurück, trat vor ihn hin und sagte: Jetzt weiß ich, dass es nirgends auf der Erde einen Gott gibt außer in Israel. So nimm jetzt

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at
www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

von deinem Knecht ein Dankgeschenk an! Elischa antwortete: So wahr der HERR lebt, in dessen Dienst ich stehe: Ich nehme nichts an. Auch als Naaman ihn dringend bat, es zu nehmen, lehnte er ab. Darauf sagte Naaman: Wenn es also nicht sein kann, dann gebe man deinem Knecht so viel Erde, wie zwei Maultiere tragen können; denn dein Knecht wird keinem andern Gott mehr Brand- und Schlachtopfer darbringen als dem HERRN allein.

Antwortpsalm Ps 98 (97)

Der HERR hat sein Heil enthüllt
vor den Augen der Völker!

Zur 2. Lesung

Der zweite Timotheusbrief wird manchmal als Testament des Paulus bezeichnet. Ein Schüler gibt weiter, was dem Apostel wichtig war. Als der Brief verfasst wird, ist Paulus in Rom inhaftiert. Die Haftumstände und die Sorge um die Gemeinden kosten viel Kraft und bereiten große Sorgen. Was gab dem Apostel, was gibt mit Halt in unruhigen Zeiten? Welche Kräfte kann ich mobilisieren? Paulus ist Zeuge des unvergänglichen Lichts, der ewigen Herrlichkeit. Daraus zieht er seine Kraft. Und er weiß, dass Gott selbst dann nicht von ihm lässt, wenn er untreu wird und der Glaube in Vergessenheit gerät. Gottes Wort ist glaubwürdig. Das Wissen darum und der Dank für mich und mein Leben bringt mich in Verbindung zu dem treuen Gott. Eine solche Haltung lässt uns Mut schöpfen und die Zuversicht, dass Gott das letzte Wort behält, und dass seine Einladung in das himmlische Reich Gottes gilt. Für immer.

Sonntagsfreude

2. Lesung 2 Tim 2,8-13

Denke an Jesus Christus, auferweckt von den Toten, aus Davids Geschlecht, gemäß meinem Evangelium, um dessentwillen ich leide bis hin zu den Fesseln wie ein Verbrecher; aber das Wort Gottes ist nicht gefesselt. Deshalb erdulde ich alles um der Auserwählten willen, damit auch sie das Heil in Christus Jesus erlangen mit ewiger Herrlichkeit. Das Wort ist glaubwürdig: Wenn wir nämlich mit Christus gestorben sind, werden wir auch mit ihm leben: wenn wir standhaft bleiben, werden wir auch mit ihm herrschen; wenn wir ihn verleugnen, wird auch er uns verleugnen. Wenn wir untreu sind, bleibt er doch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

Zum Evangelium

Lukas bettet die Geschichte der zehn Aussätzigen in verschiedene Texte rund um das Thema Glauben ein. Wer Glauben hat, kann einem Baum befehlen, sich auszureißen und umzusetzen – selbst wenn er nur die Größe eines winzigen Senfkorns hat (vgl. Lk 17,6). Doch geht es nicht um die Taten, sondern um das Vertrauen und die Treue zu Gott selbst. Lukas erzählt nichts von Reaktionen der Zuschauerinnen und Zuschauer – bei ihnen findet ein so großes Wunder offenbar kaum Beachtung. Ausgerechnet ein Samariter kehrt als Einziger zurück. Diese waren für die Juden fremde Ungläubige, die einen falschen Ort der Anbetung gewählt hatten. So rückt Lukas nicht das Wunder in den Mittelpunkt, sondern die unerwartete Umkehr des Samariters. Dieser wird nicht nur von seiner schlimmen Krankheit geheilt; er erkennt in Jesus den Messias und wirft sich vor seinen Füßen auf das Angesicht, betet ihn also als Gott an. Echte Dankbarkeit erkennt die Treue und Fürsorge Gottes in Jesus Christus und weiß, dass es letztlich nur darauf ankommt.

Sonntagsfreude

Evangelium Lk 17,11-19

Es geschah auf dem Weg nach Jerusalem: Jesus zog durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa. Als er in ein Dorf hineingehen wollte, kamen ihm zehn Aussätzige entgegen. Sie blieben in der Ferne stehen und riefen: Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns! Als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht, zeigt euch den Priestern! Und es geschah: Während sie hineingingen, wurden sie rein. Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, dass er geheilt war; und er lobte Gott mit lauter Stimme. Er warf sich vor den Füßen Jesu auf das Angesicht und dankte ihm. Dieser Mann war ein Samariter. Da sagte Jesus: Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind die neun? Ist denn keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden? Und er sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet.

Texte aus: Messbuch 2025, Butzon & Bercker

Ankündigungen:

Samstag, 18.10., 18:00 Uhr, zur Liturgie:

W. A. Mozart: **Ursulinenmesse**, Missa brevis in G, KV 49

Soli, Chor und Orchester des Institus für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik der mdw